Der Brieger
# Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 2.
Brieg, den 10. Januar 1817.

## Erwiederung auf die Antwort des Herrn Herausgebers dieser Zeitschrift auf meine bescheidene Bitte in Nro. 1. derselben Zeitschrift.

Ueber die Zuläßigkeit gewisser Aeußerlichkeiten im religiösen Kultus zu rechten, scheint hier weder der Ort zu seyn, noch ist es die Absicht des Verfassers der bescheidenen Bitte gewesen; so wie er denn auch aufrichtig bekennt, daß er hierüber keine Belehrung wünschte. Ingleichen auch nicht darüber: welches das Wesentliche oder Minderwesentliche oder gar Entbehrliche in der Religion sey, zumal da schon seine Katechumenen in dieser Hinsicht den Kern von der Schale größtentheils richtig zu beurtheilen verstehen. —

Er konnte nur einzig nicht recht begreifen: wie sich die betreffenden Hinweisungen mit der christlichen Liebe vereinigen lassen sollten; welches er auch jetzt, nach Lesung von Nro. 1. dieser Zeitschrift, noch nicht zu begreifen, offenherzig gesteht; und zwar aus dem ganz einfachen Grunde: weil Ausfälle auf

Andersdenkende ihm immer etwas hämisch vorkommen, ein hämisches Gemüth aber im Innern keinen Frieden hegt, und nach 2. Korinther 13, 11. nur den Friedsamen der Gott der Liebe verheißen ist.

Und da wir nach 1 Kor. 13, 12. Alle noch dunkel, wie durch eine dunkle Scheibe sehen, so dünkt uns alles Polemisiren ziemlich überflüßig, und wir wollen uns in Absicht dessen, was wahr ist, einstweilen lieber ganz treuherzig an Matth. 22, 37-39, und an Joh. 13, 35. halten; welches uns auch um so leichter fallen wird, da wir glücklicher Weise schon von Natur aus gar nicht streitsüchtiger Komplexion sind, und besonders gern Jeden seinem Gott nach seiner Weise im Frieden dienen lassen, bis er selbst eine Veränderung seiuen Bedürfnissen für angemessener findet; so wie uns dann in Absicht des christlichklugen Sprechens und Handelns 1. Kor. 6, 12. auch immer von besonderer Wichtigkeit zu seyn geschienen hat.

Bey dieser Friedlichkeit des Sinnes wollen wir jedoch nicht bergen, daß uns jedesmal ganz unwillkührlich ein kleines mitleidiges Lächeln anwandelt, und wir uns fast ein wenig zur Satyre geneigt fühlen, wenn einzelne Individuen ohne alle Befugniß, von ihrem Dreyfuß herab, ganze Körperschaften auf das Unrecht in ihrer Denk- und Handlungsweise aufmerksam machen zu müssen glauben, indem wir die Zeiten des krassen Egoismus für längst vergangen, und der Humanität des 19ten Jahrhunderts nicht mehr für ganz angemessen erachten.

Eben

Eben so wenig glauben wir, daß das Wort „gemein" in der bekannten Beziehung mit Grunde zu vertheidigen war, da nach 1. Kor. 13, 4. 5. die Liebe sich nicht über Andre erhebt, und den Wohlstand nicht verletzt, welche Anständigkeit auch schon die ersten Elemente einer guten Lebensart vorschreiben, das genannte Wort aber in der bewußten Verbindung gegen beyde Forderungen offenbar verstößt; und sich ein so eingekleideter Eifer wohl nur dann mit dem Betragen des großen Christenlehrers rechtfertigen läßt, wenn man gemäß Hebr. 5, 4. berufen ist wie Aaron, in welchem Falle der Verfasser des Fürsten- und Volksfreundes sich nicht zu befinden scheint; wenigstens dürfte dann der öffentliche Lehrstuhl für ihn ein angemeßnerer Wirkungskreis seines heiligen Eifers, als ein öffentliches Volksblatt seyn, und auch da wird sich durch Anständigkeit immer mehr des wahrhaft Guten, als durch unkluge Ausfälle erzielen lassen.

Daher wir schlüßlich recht aufrichtig Jeden, der sich in der Folge zu etwas Aehnlichem vom Geiste getrieben fühlen sollte, auf unser Wort versichern, wie wir es gern zufrieden sind, wenn wir mit solchen schielenden Zweckwidrigkeiten, dergleichen in dieser Zeitschrift bisher schon mehrere vorgekommen sind, für die Zukunft ganz unberücksichtigt bleiben.

Brieg, den 4ten Januar 1817.

P.

---

## Antwort des Herausgebers auf vorstehende Erwiederung des Herrn P.

Herr P. versichert, die in meiner Antwort erhaltne Belehrung über die Zuläßigkeit gewißer d. h. der in dem Auffsatze: „Das wahre ächte Christenthum" gerügten Aeußerlichkeiten nicht gewünscht zu haben, und dies will ich gern glauben; aber das kann Herr P. doch nicht in Abrede stellen, daß er diese Belehrung veranlaßt und dazu aufgefordert habe durch die am Schluße der bescheidnen Bitte stehende ironische Bemerkung, daß der Verfasser des Auff. D. w. ä. Chr. unter die Glücklichen d. h. nach seiner Meinung, unter die Verblendeten gehöre, die die Bedürfnisse der Alltagsmenschen nicht kennen oder von ihrem erhabnen Standpunkte aus nicht berücksichtigen wollen und darum Aeußerlichkeiten tadelten und verwürfen, welche doch ein Bedürfniß der Alltagsmenschen d. h. der jetzigen Christen wären. Hier hat Herr P. doch deutlich und augenscheinlich die gerügten Aeußerlichkeiten ein Bedürfniß der Christenheit genannt, und die ihm ertheilte Belehrung kann also wenn auch wider seine Wünsche doch nicht am unrechten Orte in meiner Antwort gewesen seyn. Uebrigens erfreute mich die Versicherung des Herrn P., daß er vor seinen Catechumenen beßer das Entbehrliche von dem Unentbehrlichen, den Kern von der Schale trenne, als er in der bescheidnen Bitte gethan hat, wo er noch das Entbehrliche für nöthig erachtet. So wenig indeß nun in der Erwiederung Herr P. die gerügten Aeußerlichkeiten ferner in Schutz nimmt, so findet er doch

noch immer es lieblos, daß sie getadelt und so getadelt worden sind, als es der Verfasser des Auff. D. w. ä. Chr. gethan hat, und er nennt dies lieblos, aus dem einfachen Grunde, weil ihm jeder Ausfall auf Andersdenkende hämisch vorkommt, ein hämisches Gemüth aber im Innern keinen Frieden hegt und demselben der Gott der Liebe nicht verheißen ist.

Wie arm am innern Frieden, wie verstoßen von Gottes Liebe müssen uns nach diesem einfachen Grunde alle die Männer des Alten- und Neuen-Testaments erscheinen, die so oft und selbst mit Heftigkeit gegen Anders „d. h. Irrigdenkende" sprachen, und gewiß sieht Herr P. mit innigem Bedauern auf Johannem den Täufer hin, in dessen Anrede an die Pharisäer Matth. 3, 7-10. er, wenn er seiner Art zu schließen treu bleibt, das Zeichen eines sehr hämischen Gemüths finden muß, während die Freunde der Wahrheit ehren, innig ehren den Mann, der den Verblendeten die Wahrheit mit so edlem Muthe vorhielt. Ich muß gestehen, daß es mir nicht als ein Zeichen der Liebe, sondern der Schwäche oder der Heucheley erscheint, wenn man sich scheut die Wahrheit nach seiner Ueberzeugung auch gegen Andersdenkende zu bekennen. Ein wahrer Freund beweiset eben dadurch seine wahre Liebe, wenn er dem Freunde auch das Tadelnswerthe nennt, und dadurch ihn zum Bessern zu leiten sucht. Auf welcher Stufe der Unwissenheit und des Irrthums würden wir noch stehen, wenn alle die Lüge Wahrheit, das Tadelnswerthe löblich genant oder auch nur, wegen allzuweichherziger oder vielmehr schwachherziger Com-

plexion

plexion, zu Irrthum und Mißbrauch stets geschwiegen hätten. Die Wahrheit will ihre Vertheidiger, und Ruhm, nicht Schande ist es, sie zu vertheidigen, und ein biedrer Mann vernimmt ihre Worte mit Dank und Freude und nicht mit einem mitleidigen Lächeln, das zur Satyre führt. Ich weiß auch nicht des Herrn P. Versicherung von seiner nicht streitsichtigen Complexion und seinem liebevollen Sinn in Uebereinstimmung zu bringen mit der Satyre und Ironie, zu denen er sich ein wenig geneigt fühlt; und er selbst, der das Wort „gemein" als der Höflichkeit zuwider erklärt, bedient sich doch des nicht minder unhöflichen Wortes „hämisch" und zwar welches ist wohl hämischer, wenn man eine tadelnswerthe Sache sey es auch selbst zu hart, tadelt oder wenn man einem solchen Tadel ohne hinlänglichen Beweis und Grund eine bloße hämische Absicht der Kränkung unterlegt? Was Herr P. sagt von nöthiger Berufung zu freimüthiger Vertheidigung der Wahrheit und zur Bekämpfung des Mißbrauchs, darauf erwidere ich, daß jeder dazu berufen ist, der die Wahrheit versteht und liebt, und ein jeder den Weg dazu einschlagen kann, der ihm rechtlicher Weise offen steht, und dies hat der Verfasser des Aufsatzes D. w. ä. Chr. durch öffentliche Schrift gethan, wie Andere es auf der Canzel und in den Schulen thun. Dunkel freilich bleibt auch unser bestes Wissen; aber doch soll es immer heller werden und zwar eben durch freien Austausch wechselseitiger Meinung; denn nur dadurch wird möglich die heilsame Befolgung jener Vorschrift: Prüfet Alles und das Gute behaltet.

End=

Endlich meint Herr P. in dieser Zeitschrift schon mehrere schielende Zweckwidrigkeiten gefunden zu haben. Gleichen die angetroffenen schielenden Zweckwidrigkeiten alle dem Aufsatze D. w. k. Chr. so thut es mir leid, daß Herr P. eine andre Ueberzeugung hat als ich; wenigstens mir ist es noch nicht eingefallen, zweckwidrig und schielend zu nennen, was selbst gegen die Kirche, zu der ich mich bekenne, was selbst gegen meine Ueberzeugung mit Grund gesagt wurde. Die wahre christliche Eintracht beruht nicht auf stetem Schweigen, sondern auf wechselseitiger Verständigung über das, was wahr, nützlich, löblich und gut ist. Die wahre Sanftmuth und Christliche Liebe verträgt die selbst tadelnde, mit Ernst und Nachdruck tadelnde Wahrheit und nennet sie nicht hämisch und stößt sie nicht zurück, sondern gesteht entweder offen den erkannten Irrthum oder schweigt wenigstens im Gefühl des überwiesenen Unrechts, des verdienten Tadels und sucht zu verbessern, was zu verbessern ist und geht.

Schließlich füge ich noch die Bemerkung hinzu, daß ich zwar wünsche, es möchten in der Christlichen Kirche die Aeußerlichkeiten mit der innern Würde in eine immer harmonischere Uebereinstimmung kommen, daß ich aber weit entfernt bin, um ihrer willen irgend einem religiösen Institute, dessen erster und wichtigster Zweck die Verbreitung und Beförderung der Wahrheit und Liebe Jesu bleibt, meine Achtung zu versagen. Einfach war der Christlichen Kirche erste Gestalt, im Kampfe gegen das zeremonielle und glanzvolle Heiden- und Judenthum glaubte sie

im Aeußern nachgeben zu müssen, um die verwöhnten Völker für das Wichtigere zu gewinnen, die Pracht ward eingeführt, die Unmündigen verwechseln sie mit der Hauptsache, die Mündigen schätzen sie nach ihrem Werthe und betrachten sie als ein Erbtheil voriger Zeiten, das wohl wie alles Eitle wieder vergehen wird, wie es gekommen ist. Denn nur das Wort der Wahrheit ist ewig wie Jesus sagt: Himmel und Erde verden wergehen? aber meine Worte vergehen nicht.

M.

In den Blättern 46. 47. 48. 49. des vorigen Jahrgangs steht eine Erzählung von der Ermordung der zu Jaffa Gefangenen auf Befehl Bonapartes. Hier folgt die eigne Erklärung Bonapartes darüber, wie sie uns der Arzt Warden giebt, aus einer Unterredung, die er versichert, mit Bonaparte auf St. Helena gehalten zu haben.

Nachdem Bonaparte sich entschuldigt hat über die ihm zur Last gelegte Vergiftung einiger Kranken von seinen Soldaten fährt er in seiner Unterredung mit Warden so fort: „Nun wollen Sie auch hören, was es mit den Vorgängen zu El-Arisch und mit der Garnison von Jaffa eigentlich für eine Bewandniß hatte. Sie haben ohne Zweifel gelesen, daß ich in Jaffa alle Türken habe niederschießen lassen? Ja freilich, erwiederte ich (Warden), habe ich von dieser Massacre in England oft und immer mit Grauen spre-

chen hören. Wohlan, sagte Bonaparte, der wahre Zusammenhang war dieser: General Desaix stand dazumal in Ober-Egypten und General Kleber in der Nachbarschaft von Damiette; ich war von Cairo aus durch die Wüste marschirt und wollte mich bei El-Arisch mit dem Cleberschen Corps vereinigen. Zu dem Ende griff ich El-Arisch an und nahm es mit Capitulation ein. Ein großer Theil der bey dieser Gelegenheit in unsre Gefangenschaft Gerathenen bestand aus Bergvölkern, aus Bewohnern des Berges Tabor, vornehmlich aber aus Nazarenern. Diesen ward angedeutet, daß sie ohne Ausnahme nach ihrer Heimath entlassen werden sollten, wofern sie nur versprächen, sich ruhig zu verhalten und ihre Landsleute zu belehren, die Franzosen hätten es nicht mit ihnen, sondern bloß mit den Türken zu thun, und würden nur diejenigen als Feinde behandeln, die sie, als Bundesgenossen der Türken, mit den Waffen in der Hand antreffen werden. Als sie diese Zusage geleistet hatten, ließ man sie ihres Weges ziehn und die Armee rückte nach Jaffa vor. (Auf dem Wege dorthin nahmen wir auch Gaza ein). Dieser Ort schien beim ersten Anblick sehr haltbar und stark besetzt zu seyn. Ich ließ ihn also durch einen Parlamentair auffordern, kaum aber war der Offizier, der diesen Auftrag ausrichten sollte, zum Thor herein gekommen, als er vom Pferde gerissen, ihm der Kopf abgeschlagen und dieser Kopf auf eine Stange gesteckt auf dem Stadtwall zur Schau gestellt ward. Bey diesem Anblick geriethen meine Truppen in Wuth und verlangten zum Sturm commandirt zu werden. Dies kam mir ganz gelegen, also gab ich Ordre dazu und diese Erstürmung veranlaßte ein gräu-

liches Blutbad. Die Nacht machte endlich dem Gemetzel ein Ende. Mit Anbruch des Tages ward mir rapportirt, daß unter nem Rest der feindlichen Garnison, fünfhundert Mann von jenen Bergbewohnern vorhanden wären, die ich unter der Bedingung, daß sie nach ihrer Heumath zurückkehren und sich ruhig verhalten sollten, wenige Tage zuvor, aus El-Arisch entlassen hatte. Da diese Wortbrüchigen von meinen Offizieren persönlich widererkannt wurden, so ließ ich sie insgesammt vor der Fronte meiner Truppen niederschießen. Während Bonaparte mir diese Umstände detaillirte, sagt nun Warden, sah ich es ihm deutlich an, wie sehr ihm daran liege, daß ich alles, was er sagte, wohl fassen möchte, er hielt deshalb mehrmals inne und fragte jedesmal: Verstehen Sie mich auch? Haben Sie recht verstanden? Er war die Geduld selbst, wenn ich Zweifel vorbrachte, die entweder mir selbst obwalteten, oder die ich ehemals in England hatte aufwerfen hören. Wenn ich ihm nicht gleich antworten konnte, pflegte er jedesmal zu sagen: Nehmen Sie sich Zeit, besinnen Sie sich — so daß mirs unendlich leid war, daß mir das, wovon er eben sprach, seinem historischen Inhalt nach, nicht ganz gegenwärtig oder deutlich erinnerlich war, in welchem Falle er mir gewiß über alles bestimmte Auskunft ertheilt haben möchte.

## Anzeigen.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Dem Gewerbetreibenden Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß die Gewerbescheine für das Jahr 1817 bereits von der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau ausgefertigt und hierher abgeschickt worden sind, und nachdem der Zahlungstermin dieser Steuer für das erste halbe Jahr mit dem 1sten Januar c. anfängt, und bei Vermeidung executivischer Beitreibung bis zum 15ten Februar d. J. bezahlt seyn muß; so fordere ich sämmtliche Gewerbetreibenden hiermit auf: ihre älteren Gewerbescheine abzugeben, und mit Bezahlung der Steuer die neueren Scheine von dem hiesigen Königl. Ober-Accise-Amte abzuholen.

Unter Einem fordere ich auch alle diejenigen, welche in Zukunft ihr Gewerbe nicht mehr treiben wollen, jedoch noch einen Gewerbeschein von letzterm Jahre in Händen haben, hiermit auf, denselben abzugeben, damit er in Abgang gebracht werden könne, widrigenfalls sonst immer die Zahlung erfolgen muß.

Brieg den 1sten Januar 1817.

Königl. Preußl. Polizey-Directorium
v. Pannwitz.

---

## *Annonce.*

Da ich die von meinem Herrn Vater hinterlaßenen Weine, bestehend vorzüglich in alten

Ungar

Ungar-Weine, so wie auch etwas altem Rhein- und andern Weinen, an den Besitzer des goldnen Kreutzes Herrn Rathsherrn Mende verkauft habe, so mache ich hiermit zur Begegnung der an mich ergangenen Nachfragen bekannt, daß solche von jezt an bey demselben zu haben sind.

Brieg den 6ten Januar 1817.

G. H. Kuhnrath.

In Bezug auf vorstehende *Annonce* zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den Verkauf obiger Weine meinem Factor dem Gastwirth Herrn Brühl für meine Rechnung übertragen habe.

Brieg den 6ten Januar 1817.

L. Mende.

---

## Nachricht.

Da mehrere Mitglieder des bisherigen Museums, die in dem Lesezimmer desselben Dienstags und Freytags die politischen Zeitungen lesen, mir den Wunsch geäußert haben, ein ähnliches Locale zur Erreichung dieser Absicht, für den von mir festgesetzten Beitrag für die Lectüre der politischen Zeitungen, angewiesen zu haben; so mache ich hiermit denselben und allen, die sämtliche politische Zeitungen bey mir lesen wollen, bekannt, daß ich, besonders um Zeit zur Lectüre dieser Zeitungen zu ersparen, das Eckzimmer meiner Wohnung auf der Oppelnschen Gaße im Hause des Tuchscheerers Rehm eine Stiege hoch vorn heraus, zur Lectüre sämtlicher von mir unterhaltenen politischen Zeitungen bestimme, und daß dieselben vom zehnten dieses, als bevorstehenden Freytag an jeden Dienstag und Freitag Abends von 5 bis 7 Uhr von jedem resp. Interessenten, wie sonst im hiesigen Museum, daselbst gelesen werden können.

nen. — Da mehrere resp. Interessenten der politischen Zeitungen mir wiederholt ihren Wunsch, die hanseatische Zeitung zu lesen geäusert haben; so erkläre ich hiermit nochmale, daß ich, wenn sich wenigstens bis Ende dieses Monats zehn Interessenten dazu bey mir melden, die sich einem vierteljährlichen Beitrag von acht Sgl. Courant zu zahlen gefallen lassen (ob gleich damit die Kosten noch nicht gedeckt sind) dieselben sogleich verschreiben, und jedem billigen Wunsche auch in dieser Rücksicht zu gnügen suchen werde.

Egen.

---

Avertissement.

Das Königl. Preußl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der polnischen Gasse sub Nro. 124 gelegene brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 865 Rthlr, gewürdigt worden, a dato binnen drey Monathen und zwar in Termino peremtorio den 7ten April 1817 Vormittags um Zehn Uhr bey demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadtgerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Reichert in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth anzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus, dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen, nnd auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll. Brieg den 27sten December 1816.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

---

Lotterie - Anzeige.

Bey der Ziehung der 34sten Classen-Lotterie sind nachstehende Gewinne bey mir gefallen, als: 2 Gew. a 1000 Rthlr. auf Nro. 9577 und 9966. 3 Gew. a

500

500 Rthl. auf No. 46271. 92. 47499. 8 Gew. a 100 Rthl. auf No. 7237. 80. 9539. 74. 76. 83. 47455. 68. 14 Gew a 50 Rthl. auf No. 7205. 42. 79. 9507. 18. 38. 82. 46281. 83. 47440. 50. 52396. 55447. 58798. 62. Gew. a 30 Rthl. auf No. 7201. 8. 17. 20. 25. 45. 53. 67. 69. 75. 88. 90. 300. 9508. 19. 21. 23. 27. 32. 41. 43. 48. 68. 70. 73. 80. 87. 92. 97. 9976. 79. 82. 83. 85. 91. 46272. 77. 87. 300. 47406. 18. 22. 49. 51. 54. 58. 61. 66. 69. 72. 77. 85. 57356. 58. 59. 58785. 87. 92. 94. 95. 806 und 7.

Die Gewinngelder können sogleich empfangen werden, und zwar Planmäßig, für einen Gewinn von 1000 Rthl. 840 Rthl. 20 Sgl. 10. Pf. Für einen Gewinn von 500 Rthl. 417 Rthl. 6 Sgl. 2. Pf. Für 100 Rthr. 78 Rthl. 8 Sgl. 10 Pf. Für 50 Rthr. 36 Rthl. 2 Pf. Für 30. Rthr. 19 Rthl. 6 Pf. im Golde.

Sogleich habe das Vergnügen bekannt zu machen, daß die neuen Loose zur bevorstehenden 1sten Classe der 35sten Classen-Lotterie bereits angelangt sind. Die Solidität und der Avantage dieser Lotterie ist aus dem Plane, welcher Gratis bei mir zu haben ist, zu ersehen. Derselbe liefert viele große Gewinne, und entspricht dem Wunsche der Herrn Interessenten ganz.

Ich bitte um geneigten Zuspruch, und gütige Abnahme, und verspreche prompte Bedienung und reelle Behandlung, wie gewöhnlich.

Königl. Preuß. Lotterie-Comtoir.

Böhm.

---

## Zu vermiethen

Auf der Gärbergasse in Nro. 28 ist eine Wohnung auf gleicher Erde zu vermiethen, wobey eine Wagenremise und Pferdestall befindlich sind, auf den 1sten April dieses Jahres zu beziehen.

Wittw. Mazern.

Be-

## Bekanntmachung.

Den 2ten Januar Abends ist ein Hühner-Hund männlichen Geschlechts verlohren gegangen, dessen Kennzeichen folgende sind:

Einen dunkelbraunen Kopf,
lange Ohren,
eine weißliche Nase,
von roth und weiß geschimmelten Ansehen,
eine ungewöhnliche kurze Ruthe,
ist stark gebaut, von bedeutender Größe,
und hört auf den Namen Pollack.

Der ehrliche Finder, oder derjenige, der von diesem Hunde Nachricht geben kann, wird ersucht sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey gegen ein Geschenk von Einem Dukaten zu melden. Brieg den 7ten Jan. 1817.

---

## Wohnung wird gesucht.

Eine Wohnung welche in bequemer Verbindung aus zwei Stuben, Schlaf-Kabinet, Saal, Küchen- und Vorrathskammer, nebst eigenen dazu gehörigen Keller und Holzstall, und Bodenraum zum Wäsche trocknen bestehet, wird bald zu miethen und zu beziehen gesucht. Anzeigen davon werden bei dem Herrn Postdirector Boy anzubringen ergebenst ersucht.

---

Es wird ein Logis von etwa 4 Stuben nebst Zubehör auf der Milch- Paulschen- oder Oppelnschen Gasse gesucht, um es vom 1sten April a. c. zu beziehen. Wer auf benannten Straßen ein solches Logis zu vermiethen wünscht, habe die Güte, es in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey anzuzeigen.

---

## Zu vermiethen.

Die an dem Oderthore neben dem Hause des Herrn Chirurgi Faber stehende Baude ist zu vermiethen oder, im Fall sich ein Käufer finden sollte, auch zu verkaufen. Das Nähere hiervon erfährt man auf der Zollgasse in dem Kaufmann Lehmannschen Hinterhause.

Klim.

## Lotterie = Anzeige.

In der 5ten Classe 34ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meinem Comtor gefallen. 500 Rthl. auf No. 7456. 200 Rthl. auf No. 7409. 2 Gew a 100 Rthl. auf 7453. 62596. 50 Rthl. auf No. 7444. 22 Gew. a 30 Rthl. auf No. 151. 56. 58. 61. 63. 7424. 36. 41. 50. 51. 55. 57. 58. 26784. 91. 46126. 30. 36. 42. 57513. 59291. 62597. und 73 Gew. a $7\frac{1}{2}$ Rthlr welche gegen zurückgabe der Gewinn = Loose in empfang genommen werden können.

Zur 1sten Classe 35ster Lotterie empfiehlt sich mit ganzen, halben, und viertel Loosen der Königl. bestallte Lotterie Einnehmer

Wohl.

| Briegischer Marktpreis 1817. | | 4. Jan. Böhmst. sgr. | Mz. Cour. Rtl. | sgr. | d'. |
|---|---|---|---|---|---|
| Der Scheffel | Backweitzen | 235 | 4 | 14 | $3\frac{3}{7}$ |
| | Malzweitzen | 210 | 4 | — | — |
| | Gutes Korn | 202 | 3 | 25 | $5\frac{1}{7}$ |
| | Mittleres | 200 | 3 | 24 | $3\frac{1}{7}$ |
| | Geringeres | 198 | 3 | 23 | $1\frac{5}{7}$ |
| | Gerste gute | 132 | 2 | 15 | $5\frac{1}{7}$ |
| | Geringere | 130 | 2 | 14 | $3\frac{3}{7}$ |
| | Haaber guter | 76 | 1 | 13 | $5\frac{1}{7}$ |
| | Geringerer, | 74 | 1 | 12 | $3\frac{2}{7}$ |
| Die Metze | Hierse | 20 | — | 11 | $5\frac{1}{7}$ |
| | Graupe | 36 | — | 20 | $6\frac{1}{7}$ |
| | Grütze | 32 | — | 18 | $3\frac{3}{7}$ |
| | Erbsen | 10 | — | 5 | $8\frac{4}{7}$ |
| | Linsen | 10 | — | 5 | $8\frac{4}{7}$ |
| | Tartoffeln | $2\frac{1}{2}$ | — | 1 | $5\frac{1}{7}$ |
| Das Quart | Butter | 16 | — | 9 | $1\frac{5}{7}$ |
| Die Mandel | Eyer | 9 | — | 5 | $1\frac{4}{7}$ |